

Vereinsnachrichten
Leben mit Demenz –
Alzheimergesellschaft Minden-Lübbecke
Ausgabe 1/07

„Wer an das Gute im Menschen glaubt, bewirkt das Gute im Menschen.“
Johann P.F. Richter (1763-1825, dt. Dichter)

März 2007

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

mit dieser Post senden wir Ihnen diesmal zwei Alzheimer Info-Hefte, die wir künftig nur noch zweimal im Jahr verschicken um Kosten zu sparen. Beide Hefte enthalten wieder interessante Artikel zu diversen Themen. Persönlich besonders beeindruckt hat mich das Tandem-fahrende Ehepaar, die mit großer Zuversicht und Tapferkeit die Demenzerkrankung der Ehefrau meistern.

Außerdem senden wir Ihnen anbei das Protokoll unserer ersten Jahreshauptversammlung am 17.01.2007 sowie den Rechenschaftsbericht für das erste Jahr des Bestehens unseres Vereins. Seit den Anfängen unseres Vereins im August 2005 konnten wir einen stetigen Mitgliederzuwachs von 22 auf 81 verzeichnen. Das freut uns sehr! Für die vielen Aufgaben, die wir uns für dieses Jahr vorgenommen haben ist dies eine gute Basis.

Besonders ans Herz legen möchte ich Ihnen eine Lesung mit der Autorin Daniela Fleming für pflegende Angehörige und professionell Pflegende altersverwirrter Menschen am Donnerstag, 26.04.07 in Bad Oeynhausen. Nähere Informationen dazu umseitig.

Wir wünschen Ihnen eine schöne und sonnige Frühlingszeit!

Herzliche Grüße,

Harriet Heier
im Namen des Vorstandes

P.S. Wenn Sie grundsätzlich die Info-Hefte und die Vereinsnachrichten *nicht mehr* erhalten möchten, informieren Sie uns bitte per Fax 0571.9742968, per email post@leben-mit-demenz.info oder per Anruf 0571.9742967.

**Autorenlesung - „Keiner ist allein!“
Eine Mutmachveranstaltung für pflegende Angehörige und professionell Pflegende
altersverwirrter Menschen**

Daniela Flemming, Erziehungswissenschaftlerin und examinierte Altenpflegerin
liest aus ihren Büchern „Demenz und Alzheimer“ und „Keiner ist allein“.

am Donnerstag, 26.04.07, um 17.00 Uhr
Paritätische Tagespflege, Werfelweg 7, 32545 Bad Oeynhausen
Infos, Tel. 05731-153 24 28

Jedes Jahr erhalten ca 200.000 Menschen in Deutschland die Diagnose „Demenz“ bzw. „Demenz vom Alzheimer-Typ“. Von da an erleben die Betroffenen und auch ihre Angehörigen, dass sich ihr Leben grundlegend verändern wird. Was „Demenz“ aber wirklich bedeutet, das kann man nur verstehen, wenn man als Angehöriger selbst mitbetroffen ist.

Die pflegenden Angehörigen sind die wahren Experten in Sachen Demenz. Während der Demenzkranke allmählich in seine Welt abgleitet, müssen die pflegenden Angehörigen diese Welt für beide erträglich gestalten.

Bei der Lesung sollen Texte von Angehörigen zu Wort kommen, um uns in ihr Bemühen, ihre Traurigkeit, ihre Einsatzbereitschaft und in ihre Verzweiflung mit hineinzunehmen.

Weitere Infos bei Ursel Schellenberg, Paritätische Sozialdienste, Tel. 05731-153 24 28

Start der Selbsthilfegruppe für Früherkrankte im April

Wie berichtet, bauen wir derzeit eine Selbsthilfegruppe für Menschen mit Demenz im frühen Stadium auf. Ziel der Gruppe ist es, Unterstützung und Begleitung anzubieten um mit der Erkrankung leben zu lernen. Je nach Bedarf der Teilnehmenden wird die Gruppe Gelegenheit bieten zum gegenseitigen Austausch, Hirnleistungstraining, sportliche Aktivitäten und Geselligkeit. Start der Gruppe ist Mitte April. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an den Leiter der Gruppe, Herrn Schilling, Tel. 0571-64 83 546.

Wir stellen uns vor

In diesen und den kommenden Vereinsnachrichten stellen wir Ihnen jeweils ein Vorstandsmitglied vor. Die Vorstellungssreihe setzen wir fort mit Frau Andrea Engelage, Schriftführerin im Vorstand des Vereins.

Frau Engelage, wie sind Sie dazu gekommen, sich im Vorstand des Vereins ehrenamtlich für Menschen mit Demenz zu engagieren?

Nachdem ich über meine Tätigkeit als Sozialarbeiterin in der Demenzberatungsstelle Vergißmeinnicht (Diakonie) bei der Gründung des Vereins mitgewirkt habe, war für mich selbstverständlich, danach auch einen Posten im Vorstand zu übernehmen. Ich werde oftmals gefragt, warum ich mich neben meiner täglichen Arbeit mit Demenzerkrankten und ihren Angehörigen auch noch in meiner Freizeit ehrenamtlich für das Thema einsetze. Für mich ist die Arbeit im Verein eine gute Ergänzung zu meinen Aufgaben bei Vergißmeinnicht, wo ich hauptsächlich betroffene Familien berate und begleite. Im Verein kann ich zusammen mit Betroffenen zum Beispiel auch kritische Diskussionen oder Initiativen anregen. Außerdem sind einige, mir sehr wichtige Aufgaben, deren wir uns im Verein annehmen, in meiner Arbeit bei Vergißmeinnicht aus zeitlichen oder organisatorischen Gründen gar nicht leistbar.

Haben Sie auch persönliche Erfahrungen mit dem Thema Demenz?

Persönlich im Sinne von „in meiner eigenen Familie“ nicht. Aber über meine jetzt vierjährige Tätigkeit bei Vergißmeinnicht und fünfjährigen Arbeit während des Studiums in einem Altenheim,

habe ich natürlich schon viele auch ganz persönliche Erlebnisse mit Menschen mit Demenz gehabt. Vor Beginn meines Studiums habe ich ein freiwilliges soziales Jahr in einem gerontopsychiatrischen Wohnbereich eines Altenheimes gemacht. Dort habe ich mich mit einer alten Dame angefreundet. Diese erste Begegnung mit dem Thema Alzheimer hat mich insofern sehr geprägt, als dass ich danach mein Studium und meine Berufswahl danach ausgerichtet habe. Ohne die Bekanntschaft mit jener Dame wäre ich heute vermutlich in der Drogen- oder Obdachlosenhilfe tätig.

Sie begegnen in Ihrem Berufsalltag vielen Menschen, die einen demenzerkrankten Angehörigen pflegen oder betreuen. Was erleben Sie als das größte Problem oder die größte Schwierigkeit in dieser Situation?

Es fällt mir schwer, eine „größte Schwierigkeit“ zu nennen, da die Betreuung durch so viele Dinge sehr schwer ist. Was mir die Angehörigen sehr oft erzählen, ist die Notwendigkeit ihrer permanenten Anwesenheit bei fortgeschrittener Erkrankung. Dass sie kaum noch in Ruhe aus dem Haus gehen können und eigene Hobbies aufgeben müssen. Hinzu kommt die Isolation mit dem Erkrankten, weil auch die Besuche von Freunden oftmals völlig ausbleiben. Viele Angehörige sagen mir auch, dass es für sie besonders schlimm ist, dass sich der Ehepartner oder das Elternteil so sehr verändert hat und ein wichtiger Gesprächspartner plötzlich verloren geht, der vorher immer da war. Aber es kommen noch viele andere Schwierigkeiten dazu, zum Beispiel dass andere Menschen so wenig über diese Krankheit wissen und wenig Verständnis für die Situation haben. Oder dass es oft schwer ist, passende Hilfen für zu Hause zu finden, weil es entweder bestimmte Angebote gar nicht gibt oder die bürokratischen Hürden so groß sind (z. B. die Pflegeversicherung).

Gibt es allgemeingültige Ratschläge, wie pflegende Angehörige mit der Erkrankung ihres Familienmitgliedes möglichst gut umgehen können?

Mit allgemeingültigen Ratschlägen bin ich zurückhaltend, nicht nur weil nicht jede Demenz gleich ist, sondern auch weil jeder Mensch verschieden ist. Sicherlich gibt es einige Dinge, die für alle Betroffenen hilfreich wären, zum Beispiel möglichst früh damit anzufangen, sich Hilfe und Entlastung zu suchen und anzunehmen, auch wenn es am Anfang ungewohnt ist und schwer fällt. Aber irgendwann ist die Betreuung rund um die Uhr allein vielleicht nicht mehr zu schaffen, und mit entsprechender Entlastung kann ein „Zusammenbruch“ vermieden werden. Da aber alle Menschen in verschiedenen Lebenssituationen stecken, bringt die Hilfe, die für den einen optimal ist, für den anderen vielleicht überhaupt keine Entlastung. Deswegen versuchen wir in den Beratungsstellen mit jeder einzelnen Familie zusammen „ihre optimale Hilfe“ zu finden.

Was liegt Ihnen für das Jahr 2007 in der Vereinsarbeit besonders am Herzen?

Besonders am Herzen liegt mir der Aufbau der Selbsthilfegruppe für frühdiagnostizierte Menschen mit Demenz. So etwas gibt es in unserer Region überhaupt nicht und zu uns kommen immer häufiger Menschen um das 60. Lebensjahr, die die Diagnose Alzheimer bekommen haben. Für diese Menschen ist die Krankheit nochmal mit anderen Schwierigkeiten verbunden als im hohen Lebensalter, da sie zum Beispiel noch im Beruf stehen. Sie benötigen keine Hilfen bei der Pflege sondern suchen andere Gleichgesinnte, mit denen sie sich über ihre Sorgen austauschen können oder auch mal etwas unternehmen können. Neben dieser Selbsthilfegruppe liegt mir aber auch die Gründung der Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz am Herzen, weil sie ebenso sehr fehlen und die Verbesserung der Situation für Menschen mit Demenz in den Allgemeinkrankenhäusern. Gerade diese ist in den meisten Fällen nämlich katastrophal. Ich habe persönlich einige Menschen begleitet, die hier schlimme Erfahrungen machen mussten. Aber genau das können wir mit dem Verein verändern. Denn wenn nicht wir, wer dann?

Das Interview mit Frau Engelage führte Frau Heier.

Anlagen: Alzheimer Info 04/2006 und 01/2007

Protokoll der Jahreshauptversammlung von Leben mit Demenz – Alzheimergesellschaft Kreis Minden – Lübbecke e. V.

Datum: 17.01.2007
Ort: Begegnungsstätte Küster Kämpers
Zeit: 17.00 – 18.45 Uhr
Anwesende: 20 Mitglieder, 2 Gäste (Teilnehmerliste in der Geschäftsstelle)
Protokollantin: Frau Andrea Engelage

Tagesordnung:

1. Begrüßung

Begrüßung der Anwesenden durch die 1. Vorsitzende Frau Heier.

2. Feststellung der Stimmberechtigung

Anwesend sind 20 stimmberechtigte Mitglieder des Vereins. Zwei Personen sind als Gäste anwesend.

3. Rechenschaftsbericht

Frau Heier stellt den Rechenschaftsbericht des Jahres 2006 vor. Dieser ist dem Protokoll als Anlage beigefügt. Die vielen Projekte und Aktivitäten, die im vergangenen Jahr vom Verein in die Wege geleitet und umgesetzt wurden, werden von den Mitgliedern sehr positiv bewertet.

4. Kassenbericht

Herr Emme von der Ahe stellt unten stehenden Kassenbericht vor. Der größte Posten im Bereich Ausgaben 2006 betraf die „Carolus Horn Ausstellung“ zum Weltalzheimer Tag mit 1.600 €. Durch diesen Tag gab es jedoch auch Einnahmen von 800 € (Spenden etc.).

Einnahmen: 2.639,15 €	Einnahmen: 3.342,00 €
Davon	davon
Spenden: 417,15 €	Spenden: 248,00 €
Beiträge: 2.055,00 €	Beiträge: 2.466,00 €
KK-Förderung 167,00 €	KK-Förderung 612,00 €
	Sonstige: 16,00 €
Ausgaben: 684,04 €	Ausgaben: 3.198,89 €
	Forderungen: 144,00 € Vereinsbeiträge
	Verbindlichkeiten: 265,00 € Beitrag DPWV
Überschuss: 1.955,11 €	Überschuss: 22,11 €
Kontostand am 31.12.2005 2.041,76 €	Kontostand am 31.12.2006 2.098,22 €

5. Bericht der Kassenprüfer

Der Kassenbericht wurde durch Frau Lindental und Frau Mehwald geprüft und für in Ordnung befunden. Frau Radszuhn stellt einen Antrag auf Entlastung des Vorstandes. Der Vorstand wurde einstimmig entlastet.

6. Antrag des Vorstandes auf Änderung der Satzung

Frau Heier berichtet, dass der Verein Antrag auf Mitgliedschaft im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband gestellt hat und beantragt die dafür notwendigen folgenden Satzungsänderungen (die geänderten Stellen sind fett gedruckt):

§ 8 Der Vorstand

- (1) Die Mitgliederversammlung wählt jeweils auf die Dauer von zwei Jahren einen Vorstand. Dem Vorstand sollen 50% Angehörige, professionelle und ehrenamtliche Betreuer sowie wissenschaftliche Fachleute angehören. Er besteht aus dem/der 1., **dem/der 2. Vorsitzenden und dem/der 3. Vorsitzenden**, dem/der Schatzmeister/in und bis zu sieben Beisitzern, die von der Mitgliederversammlung gewählt werden. Weitere zwei Beisitzer können vom Vorstand kooptiert werden. Wiederwahl ist zulässig. Hauptamtlich Mitarbeitende des Vereins haben kein passives Wahlrecht.
- (2) Vorstand im Sinne des § 26 Abs. 2 BGB sind der/die 1., 2. **und 3. Vorsitzende. Jeweils zwei Vorsitzende sind gemeinsam** zur Vertretung des Vereins berechtigt.

§12 Auflösung des Vereins

Bei Auflösung des Vereins oder **Wegfall des steuerbegünstigten Zwecks** fällt das Vermögen je zur Hälfte an:

- den „Deutschen PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband, Landesverband NRW e.V.“
- die „Anna Luise Altendorf Stiftung, gemeinnützige Stiftung der Altersfürsorge“.

und ist für die Betreuung von Menschen mit Demenz oder Ihre Angehörigen zu verwenden.

Frau Heier erläutert die drei Punkte und stellt den Antrag auf Satzungsänderung. Alle drei Änderungen werden von den stimmberechtigten Anwesenden einstimmig angenommen.

7. Wahlen

Wahl des 3. Vorsitzenden: Herr Claus Lemcke wird vorgeschlagen. Herr Lemcke wird von den stimmberechtigten Anwesenden einstimmig gewählt und nimmt die Wahl an.

Wahl der Delegierten für die Delegiertenversammlung der deutschen Alzheimergesellschaft e. V.: Vorgeschlagen werden Frau Harriet Heier, Frau Silke Korff, Frau Andrea Engelage. Die drei genannten werden von den stimmberechtigten Anwesenden einstimmig gewählt und nehmen die Wahl an.

Wahl der Kassenprüfer: Vorgeschlagen werden Frau Lindental und Frau Mehwald. Beide werden von den stimmberechtigten Anwesenden einstimmig gewählt und nehmen die Wahl an.

8. Fragebogenaktion „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“

Herr Heinbokel (Mitglied im Arbeitsausschuss Angehörigenrat) berichtet, dass die Mitglieder des Angehörigenrates vermehrt negative Erfahrungen in Bezug auf die Versorgung ihres demenzerkrankten Angehörigen im Allgemeinkrankenhaus machen mussten. Da bei den Mitgliedern die Angst vor einem zukünftigen Krankenhausaufenthalt ihres erkrankten Angehörigen mittlerweile sehr groß ist, führte der Arbeitsausschuss im Jahr 2006 eine Fragebogenaktion zu dem Thema durch.

Die Ergebnisse der 64 ausgewerteten Fragebögen stellt Herr Emme von der Ahe vor. Diese sind in der Geschäftsstelle einzusehen.

Herr Schnitzer, ebenfalls Mitglied im Angehörigenrat, schildert abschließend aus aktuellem Anlass die persönliche Erfahrung eines Aufenthaltes seiner demenzerkrankten Ehefrau, die im Krankenhaus Bad Driburg ähnlich negative Erfahrungen machen musste.

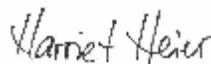
9. Sonstiges

Es gibt keine weiteren Fragen oder Anmerkungen der Anwesenden. Die Versammlung wird durch Frau Heier geschlossen.

Minden, den 24.01.2007



Andrea Engelage
Schriftführerin



Harriet Heier
1. Vorsitzende

Jahreshauptversammlung 17.01.2007

Rechenschaftsbericht 24.08.05-17.01.07

- Gründung mit Gründungsversammlung am 24.08.2005 auf Initiative der Sprecher der Angehörigengruppen mit Unterstützung durch die Fachberatungsstellen HilDe und Vergissmeinnicht
- Start mit 9 Vorstandsmitgliedern und 22 Mitgliedern
- Vorstandsmitglieder:
 1. Vorsitzende: Frau Heier, Dipl.-Psychologin
 2. Vorsitzender: Herr Prof. Dr. med. Schneider, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Lübbecke
 - Schatzmeister: Herr Emme von der Ahe, Leiter der Fachberatungsstelle „Hilfen bei Demenz“
 1. Beisitzerin/
Schriftführung: Frau Engelage, Dipl.-Sozialarbeiterin, Projektbeauftragte der Fachberatungsstelle „Vergissmeinnicht“
 2. Beisitzer: Frau Windhorst, Sprecherin Angehörigenrat (Lübbecke)
 3. Beisitzer: Frau Aschoff, Sprecherin Angehörigenrat (Bad Oeynhausen)
 4. Beisitzer: Frau Dr. Lohmann, Mitarbeit in der evangelischen Frauenhilfe
 5. Beisitzer: Herr Lemcke, Geschäftsführer Altendorf Stiftung
 6. Beisitzer: Herr Dr. Hemmersbach, Chefarzt der Neurologie, Johanniter Ordenshäuser in Bad Oeynhausen
- Steigerung der Mitgliedschaften auf 81 Mitglieder (Stand 17.01.07)
- Ab Sept. 2006: Einrichtung der Geschäftsräume in der Altendorf Stiftung, Goethestr. 42, 32427 Minden, in denen die Sitzungen des Vorstandes, des Angehörigenrates und der Arbeitsausschüsse stattfinden
- Jan./Feb. 2006: Entwicklung und Druck eines Faltblattes
- Ab Jan. 2006: Vierteljährlicher Versand der „Vereinsnachrichten“ und der „Alzheimer Infos“
- Ab Mai 2006: Einrichtung des Kontakttelefons (0571-97 42 967), das von Vereinsmitgliedern besetzt wird
- Ab August 2006: Verstärkung durch Bürokraft (Frau Swetlana Riesen)
- Arbeitsausschüsse:
 - Angehörigenrat
 - Medizinische Versorgung
 - Ambulant betreute Wohngruppen für Menschen mit Demenzerkrankung
- Aktivitäten des Angehörigenrates:
 - Entwicklung einer Checkliste für Heime mit Demenzschwerpunkt

- Entwicklung eines Fragebogens „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“
- Aktivitäten des Arbeitsausschusses Ambulant betreute Wohngruppen für Demenzkranke:
 - Ab März 2006 Konzeption, Planung, diverse Sitzungen, „Lobbyarbeit“
 - Ausschreibung eines Wettbewerbs im Fachbereich Architektur für ein Wohnhaus für Demenzkranke
 - November 2006: Zusage vom Kreis für zwei Standorte (Lübbecke und Minden)
 - Jan. 2007: Förderantrag zur Begleitung und Umsetzung von ambulant betreuten Wohngruppen durch Ombudsleute gestellt
 - Geplant: Umsetzung ab April 2007
- Aktivitäten des Arbeitsausschusses Medizinische Versorgung:
 - Entwicklung eines Leitfadens „Demenzdiagnostik und Therapie“ für Hausärzte im Kreis Minden-Lübbecke
 - Fortbildungsveranstaltungen in Lübbecke (17.05.06) und Bad Oeynhausen (28.11.06) für Hausärzte
- Ausstellung „Bilder sprechen, wenn Worte fehlen – Demenz und Kunst(therapie)“ vom 21.09.-21.10.2006 in der Offenen Kirche St. Simeonis
- Ausstellungseröffnung am 21.09.06 (Welt-Alzheimerstag) mit ca. 100 Teilnehmern
- Sonstige Öffentlichkeitsarbeit:
 - Vortrag für die Caritas Konferenz der Domgemeinde zum Thema Demenz am 25.10.2006 (Frau Heier)
 - Vortrag für die Vereinigung „Round Table“ am 21.11.2006 zum Thema „Unterstützungsmöglichkeiten bei der Pflege eines Angehörigen mit Demenz“ (Frau Engelage)
- **Ausblick 2007**
 - Weiterarbeit in den Arbeitsausschüssen, u.a.:
 - Weiterleitung der Fragebogenergebnisse „Demenz erkrankte im Krankenhaus“
 - Fortbildung für Mindener Hausärzte
 - Aufbau Selbsthilfegruppe Menschen mit Demenz im Frühstadium
 - Welt-Alzheimerstag am 21.09.2007
 - Aufbau einer systematischen Spendenakquise